len, die unabhängig von übertragenen Arbeitsaufgaben erbracht wurde, sei es als spontanes Ergebnis der Neuererbewegung oder als planmäßiges Ergebnis auf der Grundlage einer Neuerervereinbarung oder eines Prämienvertrages.

11. Ähnlich liegt die Problematik im Bereich der Neuererbewegung. Geht man zu Recht davon aus, daß die Neuerertätigkeit — bezogen auf den einzelnen Werk tätigen oder einzelne Kollektive und gemessen an der Erfüllung der ihnen übertragenen Arbeitsaufgaben — eine spezielle Form der Sonderleistung darstellt, so ergibt sich von selbst die Frage nach dem Verhältnis zu anderen Sonderleistungen im Arbeitsprozeß, vor allem, wenn sie in unterschiedlicher Form materiell anerkannt werden. Das betrifft besonders das Verhältnis der Neuererleistung und ihrer Anerkennung zur prämienswürdigen Leistung gemäß § 53 GBA und deren Anerkennung.

Bei der Untersuchung des Verhältnisses der Neuererleistung zur prämienswürdigen Leistung ist davon auszugehen, daß dem Neuerer in der DDR ein Vergütungsanspruch zusteht, dessen Höhe nach einer Vergütungstabelle berechnet wird. Die Festlegung einer Vergütungstabelle für Neuererleistungen war besonders für die Entwicklung der Neuererbewegung von großer rechtspolitischer und ökonomischer Bedeutung, weil sie den Werk tätigen die Möglichkeit gibt, bei der Errechnung der materiellen Anerkennung für ihre Neuererleistung mitzuwirken. Damit nimmt die Neuerervergütung einen Charakter an, der dem einer Prämie, auf die der Werk tätige einen Rechtsanspruch hat, sehr ähnlich ist.

Sie wird für die technisch-schöpferische Arbeit der Werk tätigen gezahlt, die *qualitativ und quantitativ* eine besondere Leistung gegenüber den festgelegten Arbeitsaufgaben darstellt.

Soweit der Neuerer von seinen festgelegten Arbeitsaufgaben her nicht zu schöpferischer Arbeit verpflichtet ist, ergeben sich keine besonderen Schwierigkeiten, weil die materielle Anerkennung seiner Neuererleistung nicht mit der materiellen Anerkennung seiner in Erfüllung der Arbeitsaufgaben erbrachten Leistung kollidiert. Das gleiche gilt, wenn der Neuerervorschlag von einem Werk tätigen unabhängig von den ihm ansonsten übertragenen Arbeitsaufgaben erarbeitet wird, die ihn entsprechend seiner Stellung im arbeitsteiligen Produktionsprozeß zu schöpferischen Leistungen verpflichten. Hier ist also das konkrete Ergebnis unabhängig von den übertragenen Arbeitsaufgaben entstanden, also als zusätzliche Leistung.

Es sind aber auch Fälle denkbar, daß der Werk tätige bei der schöpferischen Lösung einer ihm gestellten Aufgabe zu einem Ergebnis kommt, das qualitativ über das hinausgeht, was von ihm nach Lage der ihm übertragenen Arbeitsaufgaben erwartet werden kann.

Da die Neuerer Vergütung nach einer Tabelle errechnet wird, wäre sie hier genauso hoch wie in dem Fall, daß der Neuerer seine Leistung vollständig außerhalb der ihm übertragenen Arbeitsaufgaben, also zusätzlich, erbracht hat. Eine solche undifferenzierte Vergütungszahlung verletzt das Leistungsprinzip. Da die Leistung nicht zusätzlich zu den übertragenen Arbeitsaufgaben erbracht wurde, sondern eine besondere Leistung in Erfüllung übertragener Arbeitsaufgaben darstellt, wird hier ein Teil der Leistung doppelt anerkannt, nämlich durch *Gehalt und Vergütung*. Gemäß der Anordnung über die Ermittlung des Nutzens zur Vergütung von Neuerungen vom 27. Oktober 1967 (GBl. II S. 713 ff.) sind in diesen Fällen bereits gezahlte Gehälter für eine schöpferische Leistung unabhängig von ihrer Höhe anteilig pro Nutzungsjahr anzurechnen. In Abgrenzung zu § 53 GBA ist jedoch zu folgern, daß der Grundsatz des § 53 GBA für besondere technisch-schöpferische Leistungen durch das Neuererrecht insofern spezifiziert wird, als er in